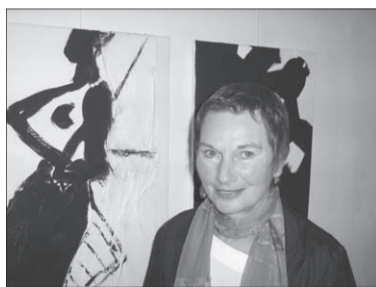


Tanzende Bewegung

Tango als Bild und Wirklichkeit



Tanja Schönberg mit Tänzern

Ein kulturelles „double feature“ bot die Buchhandlung gemeinsam mit „Wein & Sein“. Die Malerin Tanja Schönberg aus Königsdorf stellte an beiden Orten ihre „bewegten Bilder“ aus. Bewegung im statischen Bild auszudrücken ist ihre Passion. Inhalte sind Tanz und Körper, spontan aus deren Bewegung heraus entwickelt sie ihre Darstellungen. Manchmal ist man an den frühen Picasso erin-

tert: Stark konturierte Umriss, nachwischende Bewegungen wie bei einem Sportfoto, das die Bewegungsunschärfe als Stilmittel einsetzt. Tanja Schönberg wurde in Berlin als Künstlerkind geboren - der Vater Orchestermusiker, die Mutter Opernsängerin. Nach Studium der Fotografie und einer Zeit als selbstständiger Theater- und Filmfotografin wandte sie sich von 1974 bis 1986 dem Studium von Malerei und Zeichnen zu. Seit 1977 hatte sie zahlreiche Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen im In- und Ausland. Passend dazu bot das Tanzpaar „El Corazon“ im „Wein & Sein“ nach der Vernissage dem begeisterten Publikum noch Tango Argentino vom Feinsten. So manche Dame betrachtete den führenden Tänzer Daniel mit sehnsüchtig verschleiertem Blick, entsprach er doch durchaus der



El Corazon beim Tango
gängigen Vorstellung vom „latin lover“. Ein gelungenes „Fest der Sinne“ in zwei Akten. Übrigens: Wer den Tango erlernen möchte, Tanzschule El Corazon: Telefon: 089-20232673

Boogie-Man

Martin Schmitt läßt Postsaal swingen

Ein Mann, ein Flügel - das genügt, um die Besucher des ehrwürdigen Jugendstilsaals der Seeresidenz Alte Post innerhalb weniger Minuten zum gemeinsamen mitschnippen, trommeln und fußtippen zu bewegen. Als auch die verbale Kompetenz des Boogie-Man immer deutlicher wurde - er könnte auch als Comedian auftreten - gab's kein Halten mehr. Der Rhythmus hatte alle in seinen Bann geschlagen. Im ersten Teil des Vortrags spielte er die Werke der Urväter des Boogie, im zweiten Teil dann einige Eigenkompositionen sowie Stücke von Billy Joel und Randy Newman. Da er auch noch über eine gute Gesangsstimme verfügt, konnte man kaum glauben, dass er erst mit vierzehn Jahren zur Musik fand. Er sollte auf Anraten des Vaters mit Tuba beginnen, weil

man das nach Auskunft der Gauginger Musikschule in der Zeit lernen könne, wo die Eltern zum Einkaufen gingen und den Sohn dann zwei Stunden später wieder abholen. Also lernte er ein Jahr Tuba. Mit Fünfzehn wollte er auf eigenen Wunsch mit Klavier beginnen. Eine gute Entscheidung, wie alle fanden, die diese wilde Boogie-Night miterleben durften. Mit tosendem Applaus und mehreren Zugaben rockte man anschließend hinaus in die plötzlich sehr stille und ruhige Seeshaupter Frühlingsnacht. fok

